

mit einem zweiten Isochinolin-Rest kondensiert, wenn dieser durch ein zwischenständiges Sauerstoffatom auf Abstand gehalten wird. Hierdurch erklärt es sich, daß auch in allen 62 bisher isolierten Bis-benzyltetrahydroisochinolin-Alkaloiden die Isochinolinreste durch Ätherbrücken mit der anderen Molekülhälfte verbunden sind.

Niedrige Koordinationszahlen in thermisch zersetzten Hydroxyden

F. Freund, Göttingen

Hydroxyde lassen sich bei relativ niedriger Temperatur thermisch abbauen. Dabei entstehen oft feinkörnige röntgenamorphe Substanzen, deren chemische und physikalische Eigenschaften im allgemeinen durch die große spezifische Oberfläche erklärt werden. Dabei treten jedoch Widersprüche auf. Bei der Untersuchung irreversibler Transformationen, wie sie bei diesen röntgenamorphen Substanzen beobachtet werden, konnte festgestellt werden, daß die Substanzen im Pulverdiagramm zwar röntgenamorph erscheinen, die Einzelteilchen jedoch parakristallin sind. Es wurden Fälle beobachtet, bei denen das ursprüngliche Strukturprinzip der Ausgangssubstanz im Entwässerungsprodukt weitgehend erhalten blieb. Dies ist nur dann möglich, wenn auch das strukturbildende Koordinationspolyeder ungefähr erhalten bleibt. Während das Koordinationspolyeder in der Ausgangssubstanz z. B. 4 OH-Gruppen plus 2 Sauerstoff als Liganden des Zentralkations aufweist, besitzt es nach der Entwässerung nur noch insgesamt 4 Sauerstoffliganden. Die freigewordenen Gitterplätze bleiben in Form von Leerstellen zurück. Eine solche Anordnung ist thermodynamisch instabil.

Im Kaolinit, in dem das Al^{3+} von 4 OH-Gruppen und 2 Sauerstoffatomen umgeben ist, hat das Al^{3+} nach der Entwässerung die Koordinationszahl 4. Auch bei entwässerten Aluminiumhydroxyden ist eine starke Erniedrigung der Koordinationszahl nachgewiesen worden, wobei die Instabilität besonders ausgeprägt ist. Bei Temperaturerhöhung geht das Al^{3+} unter Bildung neuer kristalliner Phasen in die stabile 6-Koordination über.

Die Lösbarkeit von Silicaten

H. Funk, Berlin

Es wurde gefunden, daß Monosilicate – beispielsweise nach (a) – zu sehr gut löslicher Monokieselsäure umgesetzt werden,



wenn HCl in solchen Lösungsmitteln gelöst war, deren Moleküle Wasserstoffbindungen mit dem gelösten $Si(OH)_4$ eingehen. Auch Disilicate sind gut löslich; Trimetasilicate sind dagegen nur geringfügig, Polysilicate gar nicht löslich. Auch die Art der Kationen beeinflusst die Lösbarkeit, die Korngröße ist dagegen praktisch ohne Einfluß.

Die bei der Hydratation von Ca_3SiO_5 und Ca_2SiO_4 gebildeten ϵ -Aartungsfähigen Calciumsilicathydrate entstehen monomer und kondensieren erst beim Erhitzen.

In wasserfreien Lösungsmitteln gelöstes $Si(OH)_4$ bildet entweder Gleichgewichte, in denen niedrig molekulare, gut lösliche Kieselsäuren vorherrschen, oder es entstehen mittlere Kondensationsstufen, die klare, viscose Lösungen ergeben oder hochmolekulare, klare, feste Gele. Bei der Kondensation des $Si(OH)_4$ spielt dessen Konzentration, außerdem die Temperatur, die H-Ionenkonzentration und die Art des Lösungsmittels eine wichtige Rolle.

Über Wismutoxyde

G. Gattow, Göttingen

Die Polymorphie des Wismut(III)-oxyds wurde durch Differentialthermoanalyse, Temperatur/Zeit-Diagramme, Röntgenaufnahmen und Bestimmung von Kristallstrukturen untersucht.

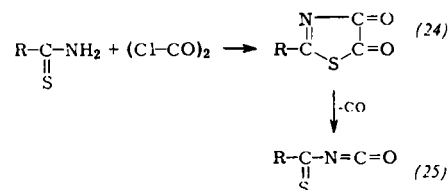
Das monokline α - Bi_2O_3 wandelt sich bei 720 °C in die Hochtemperaturmodifikation (δ - Bi_2O_3) um und schmilzt bei 824 °C. δ - Bi_2O_3 kristallisiert kubisch ($a = 5,665 \pm 0,005$ Å bei 750 °C) im CaF_2 -Typ mit einem Sauerstoff-Defektgitter ($R_{hkl} = 0,019$). Beim Abkühlen der Schmelze treten die Umwandlungen δ - $Bi_2O_3 \rightarrow \beta$ - $Bi_2O_3 \rightarrow \alpha$ - Bi_2O_3 ein. Die β -Modifikation läßt sich durch extrem schnelles Abschrecken aus der Schmelze als bei Zimmertemperatur metastabile Phase darstellen, die tetragonal ($a = 10,95 \pm 0,05$, $c = 5,63 \pm 0,01$ Å) in der Raumgruppe $P4b2-D_{2d}^7$ kristallisiert. β - Bi_2O_3 ist eine zweidimensionale Überstruktur von δ - Bi_2O_3 , in der 1 Bi von 6 Sauerstoffen im Abstand von 2,40 Å in Form eines sehr stark verzerrten Oktaeders umgeben ist ($R_{hkl} = 0,046$).

Bei der Verbrennung von elementarem Wismut oder einer Mischung aus $Bi_2O_3 + C$ im Kohleschiffchen (> 800 °C; kräftiger O_2 -Strom) entstehen sauerstoffreichere Wismut(III)-oxyde, deren Röntgenogramme mit denen von β - Bi_2O_3 praktisch übereinstimmen. Aus der Kristallstruktur kann abgeleitet werden, daß die β -Modifikation kontinuierlich bis zu $1/4 O_2$ pro Mol Bi_2O_3 ohne Änderung der Gittersymmetrie aufnehmen kann ($a = 10,96 \pm 0,02$, $c = 5,64 \pm 0,01$ Å; $R_{hkl} = 0,052$). Die Phasenbreite der β -Modifikation beträgt $BiO_{1,50}$ bis $BiO_{1,75}$. $BiO_{1,75}$ läßt sich je nach Versuchsbedingungen in α - oder β - Bi_2O_3 oder in die kubische γ -Phase ($BiO_{>1,50}$) umwandeln.

Über Thioacyl-isocyanate

J. Goerdeler und H. Schenk, Bonn

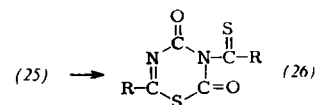
Aromatische Thioamide lassen sich mit Oxalylchlorid zu Thiazolidinonen (24) umsetzen [4].



Letztere zersetzen sich thermisch unter Abspaltung von Kohlenmonoxyd in die sehr reaktionsfähigen, farbigen Thioacyl-isocyanate (25).

Addition von nucleophilen HX-Verbindungen – bisher vor allem mit Aminen und Amiden untersucht – gibt die bisher meist unbekannten Thioacylderivate $R-C(S)-NH-C(O)-X$, die z. T. weiter in Heterocyclen (Triazole, Thiodiazole, Triazine) abgewandelt werden können. Verdrängungen, z. B. von Diphenylamin durch Nitroanilin, wurden beobachtet.

Die Verbindungen (25) gehen ferner mit geeigneten polaren Mehrfachbindungs-Systemen Cyclo-1.4-Additionen ein. Hierzu gehört die bereits in Lösung spontan ablaufende Dimerisierung:



Die Struktur des tiefvioletten, kristallinen (26) wurde u. a. durch einheitliche thermische Abbaureaktionen bewiesen. (26) ist ein neuer Typ eines dimeren Isocyanats.

Über den Substituenteneinfluß auf die Ladungsverteilung einiger Triarylphosphine und Derivate

H. Goetz, Berlin

Dipolmomentuntersuchungen an p-X-Phenyl-diphenylphosphinen mit $X = H, Cl, Br, OCH_3$ und $N(CH_3)_2$ zeigen, daß die bisher beim Triphenylphosphin angenommene Mesomerie den wahren mesomeren Zustand der untersuchten Phosphine

[4] J. Goerdeler u. H. Horstmann, Chem. Ber. 93, 671 (1960).